©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

SITZUNG DER ÖSTERREICHISCHEN NATURSCHUTZAKADEMIE

Die letzte Sitzung der Österreichischen Naturschutzakademie, unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger, stand unter dem Motto „Ökologie und Verkehr". Die Kurzreferate von Univ.-Doz. Dr. Lötsch, und Dr. Plank steckten nicht nur den Rahmen der Diskussion ab, sondern erwiesen sich auch als anregende und informative Basis für die weitere Diskussion.

(Von Senatsrat Dr. Roschall ist das Referat leider nicht eingelangt.)

AUSWIRKUNGEN DES STRASSENVERKEHRS AUF TIER- UND PFLANZENWELT

Von Stefan PLANK

Gute Verbindungswege gelten heute als Garanten von Reichtum, Wachstum, Fortschritt. Rein landschaftliche Komponenten sind relativ leicht in den Griff zu bekommen. Die Landschaft ist auch der Lebensraum von Menschen, Tier und Pflanzen. Die Gefährdung des Lebensraumes bringt direkte und indirekte Gefahren für Mensch, Tier und Pflanzen; (die Gefährdung von Tier und Pflanzen bedeutet eine indirekte Gefährdung für den Menschen).

In Österreich werden jährlich ca. 60.000 Stück jagdbares Wild auf der Straße erlegt; einmal widerspricht dies den wirtschaftlichen Interessen, zum anderen kommen oft genug dabei Menschen zu Schaden. Der Hauptanteil gefährdeten Wildes stellen die Hasen und Rehe.

Zu anderen getöteten Tieren gibt es eine Untersuchung von Dr. Gepp: Es wird angenommen, daß ca. 7 Millionen Wirbeltiere in Österreich jährlich durch den Straßenverkehr getötet werden. Am Beispiel Graz: ca. 53.000 Spatzen, 3.000 Igel usw.

Die Zahl toter Insekten, darunter auch sehr seltene Schmetterlingsarten, werden auf 14 Billionen geschätzt, also können 120 Insekten/km als durch Autos getötet angenommen werden.

Als Lösungen bieten sich bisher Zäune, Signalleuchten, Unterführungen für Amphibien, Anlagen von Gebüschstreifen an. Wenig wirkungsvoll werden Verbotstafeln und Geschwindigkeitsbegrenzungen betrachtet.

Eine ernste Gefahr für Tier- und Pflanzenwelt ist auch durch die Einengung und Reduzierung der Lebensräume gegeben (Trassierungen, Verbauungen).

Es zeigt sich deutlich, daß Wechselgewohnheiten durch Landschaftsverbauungen nicht geändert werden. Konsequenzen: Zerstörung der Fortpflanzung der Tiere, Abdrängen der Tiere in andere Lebensräume, die wiederum andere Tiere verdrängen (z. B.: Kohlmeise wird in den Wald abgedrängt, wo sie die Tannenmeise ihrerseits verdrängt).

Am Beispiel der Problematik der Trassenlegung wird deutlich, wie vor allem ökologisch wichtige Lebensräume (Moore, Steppen) für wichtige Pflanzen und Tiere zerstört werden, da ja für die Bebauung hauptsächlich ‚konfliktfreies' Land (hinsichtlich Preis, Baugestaltung etc.) ausgesucht wird, was meist Ödland, wirtschaftl. nicht nutzbringendes Gebiet ist.

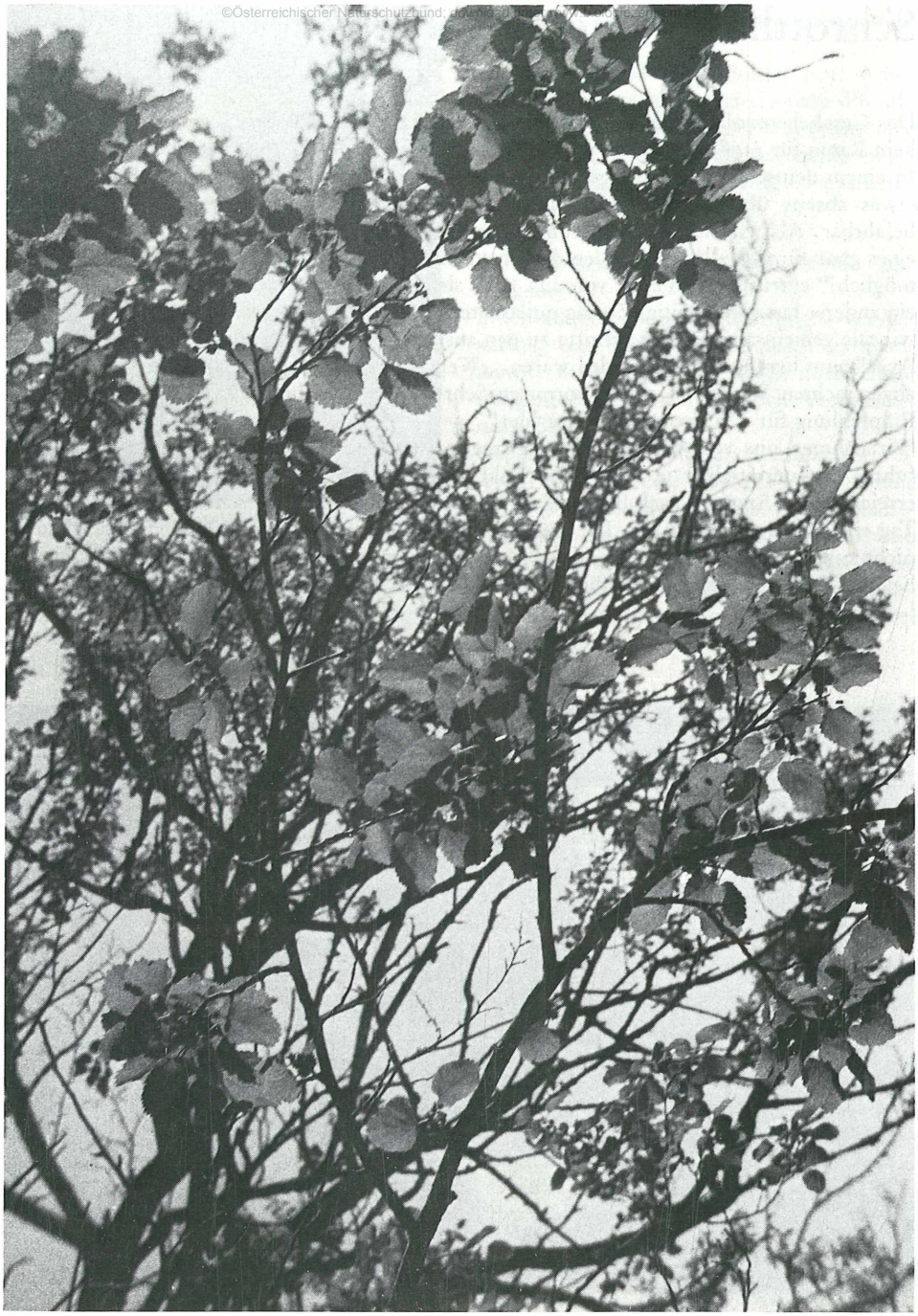
In den Städten:

Verwendung von Streusalzen: Absterben der Bäume; hier wird (ist) allerdings der Gesetzestext geändert; direkte Gefährdung durch Autogase, bes. SO_2, indirekte Gefährdung des Menschen durch den Bleigehalt der Nahrungspflanzen.

Schweiz:

Straßenböschungen für bedrohte Pflanzenarten (z. B. werden Küchenschellen u. a. Orchideenarten an den Straßenböschungen angebaut, die sonst in anderen Gebieten abgemäht werden); Unterführungen für Amphibien, was infolge der zu hohen Kosten künftig nicht mehr gemacht wird.

©Österreichischer Naturschutzbund, download unter www.naturschutzbund.at



Morus alba – Weißer Maulbeerbaum (in Mühlau, P.W.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 1979_1

Autor(en)/Author(s): Plank Stefan Maria

Artikel/Article: Auswirkungen des Straßenverkehrs auf Tier- und Pflanzenwelt 16-17